

Bischof sucht Frieden bei Bruder Klaus

Am Sonntag fand die Friedenswallfahrt statt, zu der Bischof Bonnemain sowie viele Gläubige und Interessierte folgten.

Rafael Schneuwly

Am 1. Januar, am Weltfriedenstag, schrieb Bischof Joseph Maria Bonnemain in einem Brief an die Menschen in seinem Bistum folgenden Satz: «Lassen wir für einen Tag alles liegen. Pilgern Sie mit mir zum Grab unseres Landespatrons, einzeln oder als Pfarrei, als Gruppierung oder Institution, um gemeinsam für den Frieden im Heiligen Land, in der Ukraine, in Syrien, im Kongo, Sudan, in Jemen und in vielen anderen Orten der Welt zu beten.»

Dies setzte der Bischof von Chur zumindest für seinen Teil am 17. März in die Tat um: Aus dem ganzen Bistum folgten viele der Einladung und pilgerten nach Sachseln. Mit über 500 Gläubigen war die Pfarrkirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Dominikanerinnen aus Cazis taten es dem Bischof gleich und reisten aus Graubünden in die Innerschweiz. Die Stadt Zü-

rich war mit der Pfarrei St. Galus und mit der Pfarrei St. Felix und Regula, die der Kroatischen Mission Gastrecht gewährt, vertreten. Ebenfalls im Kanton Zürich ist der ältere Mann zu Hause, der mit seinem Nachnamen Klaus an den Einsiedler aus dem Ranft erinnert und auf die Frage nach dem Grund seines Besuchs antwortete: «Ich bin katholisch, ohne besonders gläubig zu sein. Als ich vom Friedenstag hörte, beschloss ich, zum ersten Mal in meinem Leben zu meinem Namensvetter nach Sachseln zu fahren, in der Hoffnung, etwas Neues zu erfahren.»

Impulse für den Frieden

Die meisten Pilgerinnen und Pilger kamen wegen des nachmittäglichen Gottesdienstes nach Obwalden. Auf reges Interesse stiess aber auch das Rahmenprogramm, das der «Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee



Der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain während der Predigt in der Wallfahrtskirche Sachseln. Bild: Rafael Schneuwly (Sachseln, 17. 3. 2024)

Wyss» anbot. Es bestand aus Friedensimpulsen im Wohnhaus von Niklaus und Dorothee, einem Kurzfilm zu Bruder Klaus

sowie einer Führung in und um die Wallfahrtskirche Sachseln.

Als Bischof Joseph Maria am 1. Januar den Aufruf zur Pilger-

fahrt verschickte, lud er Volk und Klerus nach Sachseln ein. Seiner Einladung folgten nicht weniger als 30 Priester und Diakone, die mit ihm die Messe feierten. Unter ihnen befanden sich Luis Varandas, Bernhard Willi und Peter Camenzind die drei Generalvikare. Aus dem Bischofsrat waren die Kanzlerin Donata Bricci, Artur W. Czastkiewicz, der Official des Bistums, Urs Länzlinger, Co-Leiter der Stabsstelle Personal, und Nicole Büchel, die Kommunikationsverantwortliche des Bistums, anwesend.

Die Gestaltung des Gottesdienstes lag in den Händen des Sachslers Pfarrers Jürg Stucker und des Bruder-Klausen-Kaplans Ernst Fuchs. Musikalisch untermalt wurde der Gottesdienst von der Seelsorgerin und Kantorin Alexandra Brunner, dem Organisten David Erzberger und der Cellistin Paula Schweinberger.

Auf den Frieden kam der Bischof in der mit Enthusiasmus

vorgetragenen Predigt zu sprechen, als er aus dem Johannes Evangelium das Bild vom Samenkorn aufnahm, das in der Erde sterben müsse, damit es reiche Frucht bringe.

Sein Erbe wirkt bis heute

Bei Bruder Klaus sei es ähnlich gewesen, denn er habe das Samenkorn als Ratgeber und Mittler im Ranft in die Erde gelegt und wirke bis heute als Friedensstifter. Bonnemain ist überzeugt, dass alle etwas für den Frieden tun können, wenn sie Samenkörner säen und in kleinen Schritten das Richtige tun.

Nach der Messe beantwortete der Churer Bischof in seiner charismatischen Art Fragen von Doris Hellmüller, der Geschäftsführerin des «Fördervereins Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss», zu seinem persönlichen Verhältnis zu Bruder Klaus und zum Zeitgeschehen.

Neue Pächterin im Mathisli Kehrsiten

Andrea Nitzsche übernimmt das Traditionsrestaurant. Leo und Claire Odermatt haben nach nur neun Monaten aufgegeben.

Philipp Unterschütz

«Mein Ziel war natürlich ein langjähriges Pachtverhältnis, weil ein Pächterwechsel jeweils mit viel Aufwand und Kosten verbunden ist», sagt Jürg Hammer, Besitzer vom Restaurant Mathisli in Kehrsiten. Er musste Ende Jahr überraschend das Pächterpaar Claire und Leo Odermatt ziehen lassen, das erst am 1. April 2023 begonnen hatte. Zu den Gründen, warum die beiden schon nach neun Monaten weiterzogen, bleibt Jürg Hammer vage. «Mit ihnen kam neuer Wind ins Restaurant Mathisli, sie hatten eine gute Saison, haben sich aber entschieden, eine neue Herausforderung zu suchen. Das Pachtverhältnis konnten wir im besten Einvernehmen gegenseitig auflösen.» Die Ineichens starten im Mai im Horwer Ausflugsrestaurant auf dem Schwendelberg.

Viele Rückmeldungen habe er dazu nicht erhalten, meint Jürg Hammer. «Wichtig für die Kehrsiter Bewohner ist, dass das Restaurant erhalten bleibt und ganzjährig geöffnet ist.» Sein erster Gedanke sei gewesen, es wieder auszuschreiben und neue Pächter zu suchen. «Dann kam meiner Lebenspartnerin Andrea Nitzsche die Idee, das Restaurant Mathisli selber zu führen. Mit einem spannenden vielversprechenden Konzept und einem passenden Team waren wir gemeinsam der Meinung, dass wir das Herzensprojekt umsetzen wollen.»

Ehemaliger Chefkoch kommt zurück

Tatsächlich kommt einiges zusammen, das passt. Andrea Nitzsche hat letztes Jahr die Ausbildung als Gastronomin absolviert und die Wirteprüfung mit Erfolg

bestanden. Die Mutter von zwei Kindern ist auf der Insel Rügen geboren, aufgewachsen bei Köln, hat in München gelebt, und ist schliesslich in die Schweiz gezogen. Sie hat klare Vorstellungen, wie es laufen soll. «Ein legendäres Gasthaus, wie das Mathisli eines ist, braucht eine Tradition und gute Ideen. Wir wollen einen familiären Kult-Treffpunkt schaffen, wo sich bei der wunderbaren Aussicht auf den Vierwaldstättersee und in ruhiger Atmosphäre Jung und Alt wohlfühlen können – fast so, als wären sie bei sich zu Hause». Als Geschäftsführerin wird Andrea Nitzsche fast jeden Tag im Mathisli anzutreffen sein.

Unterstützt wird sie von Benno Burger als Chefkoch. Er hat nicht nur jahrelange Erfahrung in der Branche, sondern er kennt auch das Mathisli und die Kücheneinrichtung bestens. Der Bruder des ehemaligen Pächters Ueli Burger arbeitete bereits vier Jahre im Mathisli, bis Ueli Burger 2023 die Pacht aufgab. «Sein Herz schlägt ebenfalls für das Mathisli, da er hier klassische Gerichte nach seiner Art interpretieren und sich frei entfalten kann», freut sich Andrea Nitzsche. Und dass Benno Burger auch noch seine bisherige Beiköchin mitgebracht hat, ist ein weiterer Vorteil für das insgesamt fünfköpfige Team. «Im Moment sind wir gut aufgestellt, für den Frühling/Sommer sind wir allerdings noch auf der Suche nach weiterem Servicepersonal.»

Und was darf man nun aus der Küche erwarten? «Zu einem kultigen und familiären Treffpunkt gehören für mich unter anderem Klassiker wie feine Schnitzel, Cordon bleu, Käseschnitte oder Flammkuchen», erklärt Andrea Nitzsche die Karte, die sie gemeinsam mit ihrem Chefkoch zusammenstellt und saisonal an-



Besitzer Jürg Hammer mit der neuen Pächterin, seiner Lebenspartnerin Andrea Nitzsche.

Bild: zvg

passt. Zudem gibt es künftig ein Mittagsmenü und auch etwas aus der Heimat der neuen Pächterin: Neu auf der Karte ist die waschechte deutsche Currywurst.

Das neue Team konnte bereits erste Erfahrungen sammeln. Nach dem Soft-Opening mit Kehrsiter Einwohnerinnen und Einwohnern sei das Mathisli sehr gut angelaufen, erzählt die neue Pächterin. «Bis jetzt bin ich sehr zufrieden und stolz, dass wir das alles in kurzer Zeit zum Erfolg führen konnten. Schön ist auch, dass das Restaurant wieder von vielen Einheimischen besucht und geschätzt wird.» Bereits jetzt hätte man schon viele Reservationen über das ganze Jahr von Vereinen, Firmen oder Gruppen entgegennehmen dürfen.

Abgang hat nichts mit Verfahren zu tun

Jürg Hammer dementiert klar, dass der Abgang der Ineichens nach so kurzer Zeit etwas mit dem Verfahren zu tun hat, das wegen Lärmschutzfragen rund um die Gartenwirtschaft angestrengt wurde, und das noch immer nicht abgeschlossen ist. Das Verfahren sei gegen ihn als Besitzer und den Betrieb des Restaurants gerichtet und hätte die Pächter nicht direkt belastet. Das Endergebnis des Verfahrens werde zeigen, wie es mit dem Mathisli weitergehe. Die beiden Sommer Terrassen und auch die Öffnungszeiten seien für den Betrieb überlebenswichtig. «Den Sommerumsatz braucht es, damit der Betrieb in den schwierigen Wintermonaten finanziell überlebt.» Das Verfahren liegt zurzeit beim Verwaltungsgericht des Kantons Nidwalden.

Öffnungszeiten und Infos
www.mathisli.ch